Ansprache Palmsonntag 2021
Liebe Schwestern und Brüder,
die Bildersprache dieser einzigartigen Überlieferung ist deutlich. Ein triumphaler Einzug aber mit einfachsten, wenig pompösen Mitteln. Esel, statt hoch zu Ross, Volksmenge, statt staatliches Empfangskomitee, Menschen, die ihr letztes Hemd geben, um den Weg leicht zu machen statt wohlformulierte Begrüßungsreden und warme Worte. Und eben die Palmzweige, mit denen selbst die etwas zum Einzug beitragen können, die sonst nichts in Händen und nichts zu bieten haben. Jeder ist dabei, alle scheinen sich voller Hoffnung auf diesen König, Messias, Heiland zu konzentrieren. Dazu erfüllt ein prägnanter Ruf die Szenerie: Hosianna – Hilf doch Herr ! Wie eine Antwort darauf hören wir die Prophezeiung des Sacharja: Fürchte dich nicht, du Volk Israel.
Die Furcht war wohl sehr groß, da das flehentliche „Hilf doch Herr, Hosianna" anscheinend alle einte. Hilf uns, weil wir Hilfe brauchen, das ließ viele auf den Einen hoffen. Die kollektive Sehnsucht nach Befreiung von Einschränkungen, nach einem Ende der Unterdrückung durch die römische Besatzungsmacht, und vor allem nach Schutz vor der umfänglichen Bedrohung verschaffte sich hier Gehör.
Und man setze eben auf diesen Wundermann aus Galiläa, der half, wo es nötig war, der heilte, ja sogar Tote auferweckte. Der muss das hier doch auch für uns richten können!
Die wahre Botschaft, sein wirkliches Programm, dass er in seiner Predigt auf dem Berg klar und deutlich verkündet hatte, war in der Euphorie der Jubelrufe in den Hintergrund getreten. Die leisen, gewaltfreien, friedfertigen Töne der Seligpreisungen gingen unter im Getöse des Hosianna.
Beim Vorstellen und Einfühlen in diese Szenerie vor 2000 Jahren drängen sich mir Erlebnisse und Wahrnehmung aus der aktuellen Zeit auf. Die kollektive Sehnsucht nach Befreiung von Einschränkungen können wir jeden Tag in zahlreichen Interviews, Forderungen nach Lockerung und nach einem Lockdownende hören. Das Ende der staatlichen Bevormundung wird heraufbeschworen und der dringende Wunsch, doch endlich einen zu finden, der dieser übermächtigen Bedrohung ein Ende bereitet, ist allgegenwärtig. „Hilf doch – Herr, Frau? Ja wer? Politiker, Führungspersonen, Forscher, Mediziner…? Ja wer? Wer sich hier mit einem Programm, Konsequenzen und seiner Wahrheit in die Öffentlichkeit wagt, muss mit der Reaktion rechnen, die auch Jesus mit seinem Programm und seiner Wahrheit ausgelöst hat.
Denn als Jesus seinen Weg weiterging, ohne Furcht, aber mit Konsequenz, war die Enttäuschung groß. Als er im schärfsten Verhör und unter Folter konsequent bei seiner Wahrheit blieb, wandte sich das Blatt. Die Enttäuschung war groß, als man von ihm hörte **„Stecke dein Schwert in die Scheide", „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", „wenn ich die Wahrheit sage, warum schlägst du mich!"**. Das soll die Wahrheit sein, die Rettung bringt? Diese Wahrheit ist die Lösung? Nie im Leben! Das wollen wir nicht hören. Friedfertigkeit, Geduld, bei der Wahrheit bleiben, Rücksicht? So haben wir uns den König nicht vorgestellt! Einem solchen König haben wir nicht den Teppich ausgerollt mit unseren Kleidern und Palmzweigen.
Und vielleicht hat damals einer angefangen, einen Palmzweig wieder aufgehoben, die schönen, grünen Blätter abgestriffen, und den nackten Ast drohend wie eine Spießrute gegen Jesus gerichtet. Dazu kein jubelndes, hoffnungsvolle Hosianna, sondern enttäuschtes, wütendes „**Kreuzigt ihn**". Und dann, immer mehr Ruten, immer mehr Rufe, die wie Peitschenschläge auf Jesus niedergehen. „**Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! Wir haben keinen König außer dem Kaiser!"** Die Hoffnung tragenden Palmzweige des Einzugs werden zu Spießruten der wütenden Enttäuschung.
Solche Spießruten gibt es bis heute, vor allem für Menschen, die große Hoffnungen enttäuschen. Wer beispielsweise Lockerungen, Urlaub- und Reisemöglichkeiten als „möglich" in Aussicht stellt, wird schnell bejubelt, aber genauso schnell niedergemacht, wenn er die unangenehme Wahrheit der dafür nötigen Maßnahmen benennt: konsequenter Lockdown, Ausharren und Geduld beim Verzicht, Achtung und Rücksichtnahme, Fortdauer der Einschränkungen usw. Beobachtbar war ein regelrechter Spießrutenlauf durch die öffentlichen Meinung für so manchen Verantwortungsträger.
Der Einzug in Jerusalem heute zeigt uns, wie schnell die Meinung kippen kann. Die Wahrheit, die Jesus mit seinem Leben einlöst und uns als Auftrag hinterlässt, ist oft unbequem und herausfordernd. Auch wir werden Schläge einstecken müssen. Bleiben wir dennoch seiner Wahrheit und Botschaft treu. Und sehen die Buchszweige in unseren Händen als Prüfstein für unsere Haltung zu Jesus. Legen wir sie ihm zu Füßen und bereiten seinen Weg als König und Herr, oder werden durch unsere Hände, Worte und Handlungen daraus Peitschenruten, die Jesus treffen und auf seine Wahrheit einschlagen.
Er musste beides aushalten und hat es ausgehalten. Und wir?